

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner neueste Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage,
und Sonntage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164

Telephon Nr. 164.

Nr. 38.

Donnerstag, den 29. März 1917.

25. Jahrgang

Aus Geld wird Munition. Munition
kauft deutsches Blut. Darum zeichne jeder,
soviel er kann, Kriegsanleihe.

Kriegsfürsorge.

Einladung.

Die Gesamtkommission lade ich hiermit auf Freitag,
den 30. März d. Js., abends 8 Uhr, in den Rathausaal
zu einer

wichtigen Besprechung

zu kommen.

Der Vorsitzende:
P. Manns

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ausgabe von Fleisch und Fleischwaren findet
am Samstag, den 31. März

statt:

Die Einwohner des 4. Broikartenbezirks von 8-9 Uhr
1. " " " 9-10
2. " " " 10-11
3. " " " 11-12

Das Aufstellen von Käusern vor der festgesetzten
Verkaufszeit vor den Geschäften wird nicht gestattet.

Zu widerhandlungen gegen die Anordnungen der
Aufsichtsbeamten werden bestraft.

Verkauf von Butter

Freitag, den 30. d. Mts.

Am Freitag, den 30. März, findet auf dem Rathause der Verkauf von Butter statt
und zwar für den

2. Broikartenbezirk von 8 bis 9 Uhr
1. " " 9 " 10
1. " " 10 " 11
3. " " 11 " 12

Es werden auf jedes Familienmitglied 45 Gramm Butter
abgegeben. 45 Gramm Butter kosten 40 Pfg.

Broikarte Nr. 1 der laufenden Woche ist vorzulegen.
Die Beträge sind abgezählt mitzubringen.

Die Rhein-Mainische Lebensmittelkette Nr. 9 liegt
hier auf dem Rathause offen.

Auf Nr. 4 der Lebensmittelkarte kommt zur Ver-
teilung

Feigwaren

Als verloren ist gemeldet:

1 gehäkeltes Handtäschchen

Abzugeben auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 29. Februar 1917.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Alles, rein alles, wird knapp.

Ämtliche englische Bekenntnisse über die Nahrungs-
mittellage.

Der stellvertretende Nahrungsmittel-Diktator Eng-
lands, Capitain Bathurst, hielt am 10. März, wie die
„Morning Post“ berichtet, eine längere Rede über die
englische Nahrungsmittelversorgung. In der Rede
wurde der Stand der Versorgung der einzelnen Nah-
rungsmittel durchgesprochen. Ueber den Fleischver-
brauch sagte der Redner, daß seine Verminderung zwar
wichtig, aber doch nicht mit der notwendigen Edr-
samkeit in dem Verbrauch von Brotgetreide und
Kartoffeln zu vergleichen sei, welche heutzutage un-
gleichmäßigerweise nicht nur innerhalb des vereinigten Kö-
nigreiches, sondern auf der ganzen Welt so knapp
sind. Ja, es könne eine Einschränkung des Fleisch-
verbrauchs seitens der Reichen, wenn sie gleichzeitig
zugunsten eines größeren Brotverbrauchs geschähe, für
die ärmeren Massen sogar schädlich sein. Das Brot
müsse in einer Aufamensetzung, welche es neuerdings



Nicht nur mit seinem Leben, auch mit seinem Geld
hilft er seinem Vaterlande! Er zeichnet Kriegs-Anleihe!

Willst Du in der sicheren Heimat?
weniger Vaterlandsliebe bekunden?

Was wäre uns für ein Schicksal beschieden gewesen, wenn nicht unsere
feldgrauen Helden draußen vor dem Feind immer und immer
wieder mit Einsatz von Leben und Gesundheit schützend und schir-
mend eine undurchdringliche Wehr gebildet hätten, an der sich die
überwältigend große Sturmflut der Feinde brach. Denken wir immer und
immer wieder daran und lassen wir es uns hundert und aberhundertmal ge-
sagt sein, daß unsere Dankbarkeit diesen Helden gegenüber keine Grenzen ken-
nen darf. Vor allem müssen wir in der Heimat den Damm stützen helfen,
den unsere Braven draußen vor den Heimatgrenzen errichtet haben. Keine
bessere und erfolgreichere Stütze können wir ihnen geben, als durch möglichst
große, alle Volksschichten einschließende Zeichnung von Kriegs-Anleihe. Das ist die
Waffe, mit der das Heimatheer kämpfen muß, sie muß scharf und mächtig sein,
wie das Schwert unserer Kämpfer an der Front. Der brave Feldgrau drau-
ßen erwartet von uns, daß auch unsere Waffe nicht scharf wird. Er hat den
Tod stündlich vor Augen, doch nichts anderes im Sinn, als das Wohl der hei-
mat, als die Sicherung von Haus und Herd. Dem opfert er nicht nur sein Le-
ben, auch Geld und irdisch Gut gibt er hin, um mit seinem Beispiel zu zeigen:

Alles für das Vaterland!

Jetzt erst recht, wo die Feinde mit übermächtigen Herausforderungen unser
Friedensangebot zurückgewiesen haben. Wen erschüttert da nicht glühender, unbän-
diger Jörn! Wir sollen zu Kreuze kriechen, sollen unfreie Knechte werden, sollen
wieder auf die Gnade unserer Feinde angewiesen sein und nach ihrem Willen
Kulturträger werden. Solcher Verleumdung soll die gebührende Antwort
werden. Unsere Helden draußen haben sich in ihrem Grimme gelobt, den letz-
ten Blutstropfen daran zu setzen, daß der Feinde Absicht zerschanden werde.
Wollen wir uns in der Heimat beschämen lassen von soviel Opferfreudigkeit
und Vaterlandsliebe? Nein, niemals! Deine Spuren sollen uns führen,
wackerer Held! Wir folgen Dir, wir st. en in Scharen zu den Zeichnungs-
stellen und unser Lehtes legen wir hin und zeichnen. Auch unser Wahlpruch
soll heißen: Alles für das Vaterland!

(Rundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

erhalten habe, ein von ausreichendes Nahrungsmittel
werden, und es würde völlig ausreichen, wenn Mar-
garine oder Butter hinzukäme. Ueber Kartoffeln sagte
der Redner:

„Es besteht eine ernste Knappheit an Kartoffeln.

Diese Knappheit ist größer, als sie an irgendeiner

zeit in den letzten 40 Jahren gewesen ist, und wenn der
Verbrauch so weiter geht, werden wir in ungefähr
8 Wochen überhaupt keine Kartoffeln mehr haben.“
Die Knappheit in der englischen Nahrungsmittelver-
sorgung der Redner damit zu erklären, daß die reichen
Beute ungedachterweise mehr betämen, als ihnen an-

romme. Prodem rechte Wahrheit die Nationierung an das Schärfe ab, er erklärte: „Man hat viel von der zwingenden Rationierung und der Ausgabe von Nahrungsmitteln gesprochen. Wir wollen auf ein solches unangenehmes System nicht zurückgreifen.“

Die ganze Rede dieser führenden Persönlichkeit der englischen Nahrungsmittelversorgung trägt den Stempel der Hilflosigkeit. Die Ablehnung der Rationierung wird damit begründet, daß dieses System nicht dem englischen Volkseigentum entspreche, während in Wirklichkeit der Mangel an Organisation und die technische Unmöglichkeit, dieses System mit einem Schlage für alle Lebensmittel einzuführen, die Ursache für die Unterlassung ist. Interessant ist, daß jetzt der verringerte Fleischverbrauch der oberen Klassen, für den eine so eifrige Propaganda gemacht wurde, insofern als bedrohlich hingestellt wird, als er zu einem stärkeren Brotverbrauch führen könne. Da bekanntlich die reicheren Schichten einer Volkswirtschaft nur einen geringen Bruchteil des jährlichen Brotverbrauchs des Landes darzustellen pflegen, so muß es um die englischen Brotgetreidevorräte recht schlecht bestellt sein, wenn ein etwas härterer Verbrauch von Brot seitens dieser Klassen schon als besondere Gefahr hingestellt wird. Jedenfalls liegt es auf der Hand, daß bei dem von dem englischen Selbstverleumdenden Nahrungsmittel-Diktator erwarteten völligen Ausbleiben von Kartoffeln der Brotverbrauch sich gerade in denjenigen Kreisen erheblich steigern wird, welche die große Masse des Volkes ausmachen und deren Brotverbrauch wirklich bedeutsam in die Waagschale fällt.

Während Bathurst eine von Patriotismus gezeichnete Rede an die reicheren Klassen halten wollte, um diese im Interesse der großen Masse des Volkes zu größter Sparsamkeit im Verbrauch von Nahrungsmitteln anzufeuern, hat er in Wirklichkeit eine Rede gehalten, welche die große Masse des englischen Volkes auf das Schlimmste enttäuschen muß, nicht nur wegen der Feststellung der tatsächlich bestehenden Lebensmittelknappheit, sondern vor allem auch wegen der

Ablehnung durchgreifender Maßnahmen der Verteilung.

Das englische Volk wird sehr genau wissen, daß, so dankenswert die Einschränkung des Verbrauchs bei den reicheren Klassen ist, diese Einschränkung doch niemals die tatsächliche Nahrungsmittelnot des ganzen Volkes beseitigen kann, und daß sie auch nicht zu einer besseren Verteilung vom sozialen Standpunkt führt. Für die englische Regierung ist freilich der patriotische Appell an die reicheren Klassen das bequemste Mittel. Aber das englische Volk wird bald einsehen, daß gerade auf dem Gebiet der Nahrungsmittelnot Taten gebührend ergriffen werden müssen, als die schönsten ausmundernden Reden.

Verseht.

Berlin, 28. März. (Amtlich.) Im Mittelmeer wurden versenkt: zehn Schiffe mit rund 31 000 Tonnen, darunter der englische Dampfer „Cutter“, 3540 Tonnen, der aus einem Konvoi von zwölf Fahrzeugen heraus abgeschossen wurde; ein durch Herkbrer gesicherter, unbekannter, etwa achttausend Tonnen großer Dampfer, wahrscheinlich mit Öl oder Getreide beladen, der nach dem Torpedotreffer lichterloh brannte; der holländische Dampfer „Vres“, 3783 Tonnen, mit 4800 Tonnen Benzin von Suez nach Frankreich; ein abgeblender beladener Dampfer von 6000 Tonnen mit Kurs auf Neapel; der bewaffnete englische Dampfer „Eptalofes“, 4431 Tonnen; ein bewaffneter englischer Dampfer von 4000 Tonnen Ladung, darunter 1000 Tonnen Baumwolle von Bombay nach Marseille.

Der Chef des Admiralsstabes.

„Freiheit — Frieden — Arbeit.“

Russlands Revolution — ein „Fehler Englands“.
Die Ansprüche der Arbeitermassen an die neue

Regierung werden immer größer. „Zunächst hat mit den Revolutionären in Frankreich und England die Zustimmung zur Errichtung einer demokratischen Republik abgelehnt. Jetzt hat die Arbeiterschaft auch für ihre weiteren Forderungen die Dankschreiben angelegt.“

„In die peinlichste Lage geriet die neue Regierung infolge des Streikes in der Rotendruckerlei der Reichsbank. Der Finanzminister Tereschenko begab sich persönlich in die Arbeiterversammlung, begrüßte die Arbeiter und bat um Aufnahme der Arbeit, da infolge des Streikes die Zahlungsfähigkeit der Reichsbank und des ganzen Geschäftswesens gefährdet sei. Die Rede des Ministers blieb eindrucklos. Laut der „Nuslaja Wolja“ durchziehen noch immer den ganzen Tag Horden von Hundstausenden von Arbeitern die Straßen mit riesigen Schildern: „Es lebe die demokratische Republik! Erde und Freiheit, Frieden und Arbeit!“

Bei den Gegnern, wo man einen besseren Einblick in die Verhältnisse des „befreunden“ Russland hat betrachtet man die Lage in Russland mit

großer Angst vor einem Separatfrieden.

Die tiefe Entmutigung, die in Frankreich über die schädlichen Folgen der Revolution herrscht, veranlaßt die Mosener Presse zu dem Geständnis, die Folge müsse sein, ob England durch die Anstiftung der Revolution nicht einen Fehler beging, welcher die zwei Rieten: Dardanellen und Gattipoli weit übertrifft. Der ehemalige Radikalsozialist Prof. Gust. Herbe steht in einem Leitartikel der „Victoire“ wörtlich: Seit Wochenfrist bekämpfen mich von allen Seiten angestochene Fragen, ob die russischen Sozialisten nicht die Kriegführung heillos schädigen, weil sie auf einen Separatfrieden drängen. Herbe gesteht, daß seine

russischen Freunde den Krieg hassen.

Er erklärt deshalb einen dringlichen Aufruf, in dem es heißt: „Die Revolutionäre müssen den Krieg fortsetzen, weil eine Revolution in Deutschland völlig ausgeschlossen erscheint. Dadurch aber ergibt sich, daß in Separatfriede höchstens Aufrichtung der russischen Monarchie, nicht aber der Republik ermöglichen würde.“

Kein Krieg unter Hungerqualen.

Der liberale „Dien“ schreibt in einem Leitartikel über die Kriegsziele Russlands, die befreiten Völker können auf keinen schmerzlichen Frieden eingehen. Sie müssen den Krieg fortsetzen, wenn auch mit veränderten Zielen. Das Gerücht von der Vernichtung des deutschen Militarismus müsse verstummen; es gelte für Russland, ehrenvolle Friedensbedingungen zu erhalten. „Der Krieg unter Hungerqualen darf nicht fortgesetzt werden. Er stürzte die alte Regierung und kann die neue stürzen. Ein ehrlicher Friede, der uns die friedliche innere Entwicklung und den Genuß unserer von der Revolution verliehenen Güter ermöglicht, ist unser Kriegsziel. Diese unsere Ansichten müssen nun den Deutschen vorgetragen werden.“

Soldaten-Ausschüsse.

Auf die Fabrik-Konstitution, nach außen in Gestalt von Arbeiter-Konstitutionen in die Erscheinung tretend, folgt jetzt ein seltsamer Fortschritt, in seinem revolutionierenden Charakter verdrängt als „Versöhnungsrat“.

Einem Amsterdamer Blatte zufolge erfährt die „Times“ aus Petersburg, daß General Alexejew, der gegenwärtige Höchstkommandierende, angeordnet hat, daß alle Regimenter oder andere größere Truppenverbände aus Offizieren und Mannschaften zusammengeordnete Ausschüsse haben müssen, die bei Uneinigkeiten interner und disziplinärer Natur als Versöhnungsrat auftreten sollen. Diese Ausschüsse werden gewählten Komitees von Offizieren und Mannschaften untergeordnet sein, die den Stäben in den Hauptquartieren der verschiedenen Fronten zugeteilt werden sollen.

— Doch Recht hätte! Wenn Sie, die scheinbare Reine, in diesen Zeiten „Ihre Schuld“ belagert! Verhardt ächzte laut unter der Pein seiner rasch wechselnden Gedanken; die schon erhobene Hand, welche noch immer den Brief umschloß, sank wieder herab.

„Es wäre vielleicht das Beste, den Brief ungelesen zu verbrennen.“ Rang eine Stimme in ihm, doch sofort warnte eine zweite: Dann bleiben noch die quälenden Gedanken in dir lebendig, ob du damit nicht selbst die letzte Hoffnung, dein Glück zurückzugewinnen, vernichtet hast. Festung, du weißt nicht, wozu sie dich abhangen kann, wenn du noch länger zögerst, die Wahrheit zu erfahren.“

Der letzte Hoffnungsschimmer, den ihm der letzte Gedanke ins Herz wehte, zwang Burghausen sich niederzulassen und Marias Brief zu lesen.

Sie hatte mit fliegender Eile geschrieben. Viele Buchstaben, manche Silben zeigten, halb verdrückt, von Tränen. Verhardt las und las — anfänglich ohne Verständnis, doch bald mit wachsender Spannung wieder und wieder. Die Worte schienen wie in Perlschicht getaucht, mit so erschütternder Gewalt drangen sie in des Lesenden Seele.

Nachdem Burghausen alles wußte — jede Falt ihres Herzens hatte sie vor ihm enthüllt, ihr ganzes Dasein selbstverschuldeten Schmerzen lag vor ihm wie ein offenes Buch — hatte er keinen heftigeren Wunsch, als das unglückliche Mädchen in seine Arme zu schließen. Rohte die ganze Welt Maria verdammten, sein Herz sprach sie frei von der Schuld des Diebstahls. Er wußte sich darin eins mit dem Regimentsrat von Lehmard, den seinem verblenden Kinde seinen Groll nachtrag, — obwohl gerade ihm die unbedachte Tat das schwerste Menschenleib schuf.

Auch die beiden Ärzte, der menschenfreundliche Stahl und der herzensgute Rauwer waren zu der Ueberzeugung gelangt, daß hier kein gemeines Verbrechen vorlag, als das verdammte Kind dem Reiz des Augenblicks erlag. Die elken Männer reichten der Unglücklichen die rettende Hand — und er, dem sie teurer wie alles — sollte sie von sich stoßen! Tausend- und tausendfach hatte sie die einzige unbefleckte Handlung ihres jungen Lebens gebüßt, ihr einen Vorwurf daraus zu machen, hatte niemand mehr als

Großfürst Nikolai für sofortigen Frieden.

Ausferdam, 28. März. Im russischen Quartier hat laut „Paris Pariser“ Großfürst Nikolai sich gegenüber französischen Offizieren günstig über den Verlauf der Revolution geäußert. Er vertritt die Ansicht, daß die Verbündeten Einheit in den sich bekämpfenden Parteien erzielt hätten, wenn sie land taifräftige Hilfe gewährt hätten. Weder England noch Frankreich hätten infolge ihrer Verpflichtungen erfüllt, zeige sich bereits in dem großen Einfluß den Japan Amerika in Russland besäßen und der sich immer mehr gere. Seit Monaten hätte die gesamte Zufuhr aus England und Frankreich gestoppt, wogegen England nichts unternehmen soll, obwohl es wußte, daß Russlands Zukunft davon abhängt. In der jetzigen Lage sehe man kein Heil für Russland, was sich auch in den nächsten Wochen bestätigen werden würde. Er halte alle Opfer für verloren, da Russland Frieden schließen müsse, wenn es als Großmacht behaupten wolle. Werde der Kampf geführt, dann sehe er kein Ziel darin für Russland, da Kraft nur so sehr zerstört und zerstückelt ist, daß das sich auch wegen des Krieges aufheben werde wodurch Friede für Russland noch ungünstiger würde.

Russland vor einer Hungerkatastrophe.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, daß die Nahrungsfrage nach wie vor eine bleibe. Jetzt werde deutlich, wie nahe nach der Richtung Russland vor einer Katastrophe stand.

Die Nagelmacher zittern.

Das Treiben der Revolution.

Die Heimkehr derjenigen unserer Feinde, im Kriege gegen uns das Unrecht am eifrigsten geübt haben, wird anscheinend vom Schicksal besonders begünstigt. Man denke an das Treiben Rumänien.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

„Das Treiben Rumänien“ ist ein Artikel, der in der „Times“ erschienen ist. Er handelt von der Lage in Rumänien, die durch die Revolution in Russland beeinflusst wird. Der Artikel besagt, daß Rumänien sich in einer schwierigen Lage befindet, da es zwischen den Interessen der russischen Revolutionäre und den Interessen der europäischen Mächte steht.

Jahresklasse 1918 in Frankreich

Die französische Kammer nahm den vom Senat zu-
geleiteten Gesetzentwurf an, der die Regierung er-
laubt, ehemaligen Unterthanen feindlicher Länder die
Nationalität zu entziehen. — Sodann wurde mit
39 gegen 39 Stimmen der Forderung des Kriegsmini-
sters entsprechend beschlossen, zwischen dem 12. und
15. April die Jahresklasse 1918 auszuheben.

Unser neuer „Feind“

China, das zum Kriege gepreßte „Reich der Mitte“
als menschenreichste Land der Welt, richtet sich allmäh-
lich mit uns auf Kriegsfuß ein:

Der deutsche Gesandte ist mit dem Personal der
Gesandtschaft nach Schanghai abgereist, wo er sich auf
dem holländischen Dampfer „Rembrandt“ nach Sar-
awato einschiffen wird. Von dort wird er durch
die Vereinigten Staaten wahrscheinlich nach
Holland weiterreisen.

China trifft Vorkehrungen, die Mitglieder der
deutschen Gesandtschaft und der Konsulate über die
Vereinigten Staaten nach Deutschland zurückzufahren
hat sich die Zustimmung des amerikanischen
Staatsdepartements zu ihrer Reise quer durch den
Ozean unter freiem Geleite gesichert.

Das ist die Lösung einer Frage, welche, wie man
den Abbruch der Beziehungen Chinas zu Deutschland
bedeutet, ungewöhnliche Schwierigkeiten bieten mußte.
Nur das einzige neutrale Gebiet, wohin die deutschen
Beamten über Land hätten gelangen können, Siam ist
von Beijing durch das sehr unwegsame Südkina
und die Gebirgskette von Burma getrennt.

Streit in Griechenland

Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus
Athen vom 26. 3. gemeldet: „Am Montag früh ist in
Griechenland ein elektrischer Streit ausgebrochen. Die
Straßenbahn und die Eisenbahn nach dem Piräus haben ihren Be-
trieb eingestellt. Die Zeitungen, die elektrischen Kraft-
betriebe sind nicht erschienen, und verschiedene
andere Betriebe mußten geschlossen werden. In der
Mittagspause in Athen haben die Ausländer
eine Maschine entnommen, um zu verhindern,
daß der Betrieb mit anderen Arbeitskräften
wiedergeht. Heute abend wird die ganze Stadt
in Dunkelheit gehüllt sein, da die Gasfabriken wegen
Brennstoffmangels geschlossen werden mußten.“

Die Engländer werden bescheiden

Bei einer Erörterung der Seelage im englischen
Parlament bekannte einer der Urheber der Blockade
von Cecil: „Ich kann die wiederholten und zu-
wachsenden Berichte über Nahrungsmittelunruhen in
Deutschland nicht übersehen oder sie als unglaubwürdig
abstreifen: vielmehr betrachte ich sie als ein
Zeichen der Unzufriedenheit unter der deutschen Bevöl-
kerung mit den herrschenden Umständen. Ob der Krieg
eine Blockade wird beendet werden können oder
nicht, ist eine andere Sache. Aber ich sage, daß
es zur Endsicht kommt, daß, was wir
in der Blockade erreicht haben, jedenfalls ein sehr
wichtiger Faktor sein wird.“

Ein englischer Torpedobootszerstörer vernichtet

Mit London, 28. März. Die Admiralität gibt bekannt:
Ein britischer Torpedobootszerstörer ist kürzlich im Kanal
eine Mine getroffen und gesunken. 4 Offiziere, 17
Mann sind gerettet. Ein anderer Zerstörer stieß mit
einem Dampfer zusammen und sank. Ein Mann verlor
das Leben; sonst keine Verluste. Das britische Hospital-
schiff „Hector“, das mit allen Schiffslatern und mit
allen besonderen Abzeichen des Roten Kreuzes, die hell
leuchteten waren, fuhr, ist in der Nacht vom 20. zum
21. März ohne Warnung torpediert worden. Dabei sind
17 Tote und Verwundete: von Militärpersonen 11 tot,
darunter eine Stabsfrankenschwester, werden vermisst
oder verwundet; von der Mannschaft sind 20 tot, neun ver-
misst; darunter eine Stewardess; 22 verwundet. Wie in
dem deutschen Funkpruch von gestern berichtet wird, steht
die Torpedierung dieses Hospitalsschiffes mit auf der Liste
von Unterseebooten berichteten Taten.

Eine ungefärbte Darstellung der Lage in Amerika

Washington, 25. März. Telegramm des Verächter-
büros der „N.Y. Times“: Je näher der ereignissschwere
April herantritt, desto unklarer wird das Bild der
öffentlichen Meinung. Als der Kongreß zur Son-
nertagung auf jenen Termin einberufen wurde, schiel-
te man erstarrt auf, aber nach der ersten
Beratung ist das Land weithin nahezu wieder in Schlaf-
verfallen. Die Bevölkerung teilt sich in drei Gruppen.
Die erste verhält sich gleichgültig, die zweite ist stürmisch für
den Krieg, die dritte stürmisch für den Frieden. Die große
Gruppe ist, läßt sich schwer sagen, doch bilden die
gleichgültigen mit den Friedensfreunden zusammen die
Mehrheit, namentlich im Fernen und im Mittleren Westen.
Die Regierung findet sich daher in einer gewissen Schwie-
rigkeit, da eine derartig starke Unterdrückung jeden Augen-
blick feste Gestalt annehmen und die angelegte Politik
hinterhaken könnte. Die Regierung hat sich daher in einer gewissen Schwie-
rigkeit, da eine derartig starke Unterdrückung jeden Augen-
blick feste Gestalt annehmen und die angelegte Politik
hinterhaken könnte. Die Regierung hat sich daher in einer gewissen Schwie-
rigkeit, da eine derartig starke Unterdrückung jeden Augen-
blick feste Gestalt annehmen und die angelegte Politik
hinterhaken könnte.

Gährt es in Italien?

Von Basel, 27. März. Der Baseler Anzeiger meldet
gestern in Basel und anderen schweizerischen Städten
verbreitete Gerüchte im Umlauf waren, denen zufolge in
Italien die Revolution ausgebrochen sei. Wenn auch diese Gerüchte sich vermutlich als verfrüht er-
weisen dürften, so betont das Baseler Blatt doch, daß es
nicht ausgeschlossen erscheinen dürfte, daß man in so
politischen Kreisen der Schweiz von solchen Dingen etwas
wisse. Jedenfalls sei auch das Gerücht darauf zurückzu-
führen, daß die italienischen unabhängigen Sozialisten bei
Rom zu bleiben, und andere Genossen drastisch nach
Rom berufen haben und zugleich in den Drahtungen
offen andeuteten, daß große Ereignisse und ge-
plante seien.

Russisches

Die Waffe wurde mit Friedensversprechungen gewonnen

Von einem russischen Stabsoffizier, dem es gelungen
war, vor einigen Tagen aus Petersburg nach Schweden
zu flüchten, erzählt ein Vertrauensmann der Rostocker
Zeitung, daß schon in den ersten Märztagen die Kasernen
einer Reihe von Petersburger Regimentern einem Volks-
versammlungslokal gleichen. Tag und Nacht hielten sich
dort Zivilisten auf um Reden zu halten, Proklamationen
und rote Schleifen zu verteilen. Subalterne Offiziere nah-
men daran teil und die wenigen älteren Offiziere sahen
ihre Ohnmacht ein. Gegen den 10. März verließen etwa
100 eifrige Offiziere Petersburg, um der begonnenen
Revolution zu entkommen. Der Arbeiter- und Soldaten-
verband, von dem sehr als von der Nebenregierung ge-
sprochen wird, wurde tatsächlich schon Ende Februar ge-
gründet. Dabei waren in erster Linie nicht so sehr re-
volutionäre Tendenzen als Friedensforderungen maßgebend.
Bis 1916 hatten sich die russ. Feldoffiziere brav gehalten.
Dies sei plötzlich anders geworden, als zu Beginn des
Jahres 1917 das Kriegsinstitutkomitee von den Ka-
detten und Offizieren politisch unterstützt zu großer Macht
gelangte. Es begann ein rücksichtsloses Schächern um
Offiziersstimmen und die vom Kriegsinstitutkomitee
vollständig gewordenen russischen Feldoffiziere wurden
revolutionär.

Lozales und Provinzielles

Schierstein, den 29. März 1917.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse
Schierstein hielt am Sonntag, den 25. d. Mts. im
„Kaiser Friedrich“ ihre ordentliche Ausschusssitzung ab.
Der vom Geschäftsführer Elmer erhaltene Jahres-
bericht zeigt, trotz der erhöhten Anforderungen die im
abgelaufenen Jahre an die Kasse gestellt wurden, ein
ausführliches Ergebnis. Nicht unerhebliche Belastung ver-
ursachte die leikweise von der Kasse zu tragenden Kriegs-
wochenhilfe, sowie die erheblich im Preise gestiegenen
Arznei- und Heilmittel. Durch Einführung einer 6 Lohn-
stufe wurde einem gegängigen Wunsch der Mitglieder
Rechnung getragen. Ebenso durch Einführung der zwei-
tägigen Karenzzeit und Zahlung des Krankengeldes auch
für die in die Woche fallenden Feiertage erhebliche Vor-
teile für die Mit. lieder geschaffen. Den Angestellten wurden
Ernährungszulagen gewährt. Die Verwaltungskosten ha-
ben sich während des Krieges trotz verringerter Mitglie-
derzahl derartig gesteigert, daß sich die Einstellung eines Büro-
gehilfen erforderlich machte. Die schwierigen Ernährungs-
verhältnisse blieben nicht ohne Einfluß auf den Krankheits-
stand. Dies äußerte sich dann auch in einer starken
Steigerung der Magen-, Darm- und Nervenkrankheiten.
Eine dankenswerte Einrichtung ist es, daß die Kasse auch
in diesem Jahre den in die Waldholungen eingewiesenen
Mitglieder vollständig freie Verpflegung ohne Kürzung
des Krankengeldes gewährt. Leider ist durch die schwierigen
Ernährungsverhältnisse die Eröffnung der Sälen in
diesem Jahre noch nicht gesichert. Durch Einrichtung eines
Postsch. und Bankkontos wurde dem Gedote der Zell
zur Förderung des bargeldlos Zahlungverkehrs Re-
chnung getragen und es ist erwünscht, daß dieser Einrichtung
seitens der Arbeit oder Mitglieder mehr Beachtung
zuteil wird. Für die 4. und 5. Kassenanleihe wurden
zusammen Mk. 7000.00 Mk. gezeichnet. Insgesamt jezt
20000.00 Mk. Die Einnahmen betrugen 65285.78 M.
Die Ausgaben 63826.56 M. Der Kassenbestand mit in-
1459.22 M. Das Vermögen der Kassen betrug am
Jahreschluss 54121.06 M. gegen 4643.04 M. Ende 1915.
Es ist mithin ein Zunehmen von 7683.02 M. zu ver-
zeichnen. Ein trotz der unsicheren Zeiten haltlose und
der höheren Belastung sehr erfreuliches Resultat. Von
dem Vermögen sind 43144.60 M. in Wertpapieren und
7738.95 M. als Bankkassend. an angelegt. Ausstehende
Zinsforderungen waren noch 1084.15 M., davon 583.50 M.
an Kriegswochenhilfe vorhanden. Mit Recht konnte der
Geschäftsführer betonen, daß die Kasse allen Anforderungen
auch in Zukunft gerüstet gegenübersteht. Es sei mit
einer erheblichen Mehrbelastung nach Beendigung des
Krieges zu rechnen. Die Zahl der männlichen Mitglieder
hat im Berichtsjahr weiter abgenommen, dagegen hat die
der weiblichen eine Steigerung erfahren. Eine Folge-
erscheinung der vermehrten Enderfassungen. Die Mit-
gliederzahl bet. ägt bei den männlichen 47% und bei den
weiblichen 53%, gegen je 50% Ende 1915. Der sehr
ausführliche Bericht wurde von den Kassenvorstellern mit
Interesse entgegen genommen und wurde nach dem Be-
richt der Rechnungsprüfungskommission welcher von Herrn
J. Rau erhaltet wurde und welcher alles in bester Ordnung
befunden hatte, auf deren Antrag dem Vorstand einstimmig
Entlassung erteilt wurde. Die Anwesenheitsliste ergab,
daß vom Aussch. 11 Vertreter der Beisitzer und
nur 1 Vertreter der Arbeitgeber, außerdem vom Vorstand
4 Mitglieder anwesend waren. Bemängelt wurde das
geringe Interesse der Arbeitgebervertreter an dem ihnen
übergebenen Ehrenamt. Mit dem Wunsch, daß diese
Sitzung die letzte während des Krie. es sein möge, schloß
der Aussch.vorsitzende, Herr Schmidmeister A. Diehl,
Dobheim, die an. gend verlaufene Sitzung.

Änderung der Lebensmittelrationierung

Wie bereits in der Presse bekanntgegeben muß mit
Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausge-
führten Getreidebestandsaufnahme, das erheblich niedriger,
als erwartet wurde, ausgefallen ist, bis die Zahlen der
angeordneten Nachprüfung endgültig feststehen, zu einer
Einschränkung des Brotgetreideverbrauches geschritten wer-
den. Demgemäß hat das Kuratorium der Reichsg. treide-

stelle in seiner Sitzung am 23. März mit Zustimmung
des Direktoriums mit Wirkung vom 15. April d. J. ab-
folgendes beschlossen:

1. Herabsetzung der täglichen Rationierung von 200
Gramm auf 170 Gramm.
 2. Herabsetzung der vom Selbstversorger zu verbrau-
chenden Getreidemenge von 9 Kilogramm auf 6½ Kilogramm
monatlich.
 3. Kürzung der den Kommunalverbänden für Schwer-
und Schwerstarbeiterzulagen zugewiesenen Mehlmengen um
25 %.
 4. Streichung der Jugendkinderzulage.
- Es ist Vorsorge getroffen, daß, wenn diese Einschränk-
ungen Platz greifen, die Brotzufuhr wieder völlig den
Vorschriften entsprechend geregelt ist, nach denen auf den Kopf
und Tag ½ Pfund und für die an der Reichskartoffel-
stelle festgesetzte Zahl von Schwerarbeitern weitere ¼ Pf.
den Gemeinden zur Verteilung überwiesen werden. Soweit
wider Erwarten in einzelnen Fällen sich gleichwohl noch
Einsparungen zeigen sollten, werden zum Ausgleich für die
fehlenden Kartoffeln wie bisher besondere Mehlmengen
stausfinden.

Im übrigen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß,
wenn die Verringerung der Brotzuteilung in Kraft tritt,
½ Pfund Fleisch pro Kopf und Woche mehr
gewährt werden wird, und zwar infolge des zu erwartenden
Reichszulassens zu einem Preise, daß auch die minderbemittelte
Bevölkerung der erhöhten Fleischzuteilung teilhaftig
werden kann.

Das Inkrafttreten der neuen Preise für landwirt-
schaftliche Erzeugnisse

Es herrscht Unklarheit darüber, wann die durch die
Bundesratsverordnung vom 19. März 1917 festgesetzten
neuen Preise für landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Kraft
treten. Es sei daher nochmals ausdrücklich darauf hinge-
wiesen, daß die neuen Preise für die landwirtschaftlichen
Bodenerzeugnisse, wie aus § 1 der Verordnung zweifelsfrei
hervorgeht, erst für die Früchte aus der Ernte 1917 gelten.
Demnach bleiben die Preise für alle landwirtschaftlichen
Nahrungsmittel der alten Ernte und für die aus ihnen
hergestellten Produkte unberührt.

Die neuen Preise für Schlachtschweine gelten, wie aus
§ 6 der vorgenannten Verordnung hervorgeht, vom 1. Mai
d. J. ab, diejenigen für Schlachtrinder nach § 7 vom 1.
Juli ab.

An die Vormünder, Pfleger und elter-
lichen Gewalthaber. Die sechste Kriegsanleihe ist
vom Reich zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller
Erfolg der Anleihe ist für die finanzielle Durchführung des
Krieges von großer Bedeutung. Die der Aufsicht des unter-
zeichneten Vormundschaftsgerichts unterstehenden Vormünder,
Pfleger und elterlichen Gewalthaber werden deshalb da-
auf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vaterländische
Pflicht ist, die verfügbaren Mittel- und Spargelder, soweit
sie nicht in absehbarer Zeit zu Ausgaben benötigt werden,
in möglichst weitem Umfange zur Zeichnung auf die 6.
Kriegsanleihe zu verwenden. Die Anleihe ist mündelicher
und bietet bei guter Verzinsung eine vorteilhafte Kapital-
anlage. Insbesondere empfiehlt es sich, das bei den Spar-
kassen angelegte Geld zur Zeichnung zu benutzen, zumal die
Sparkassen, wenn die Zeichnung bei ihnen erfolgt, die Ge-
gabe des Geldes nicht von der Einstellung einer Kündigung ge-
freit abhängig machen. Die Genehmigung zur Abbuchung
des zur Zeichnung erforderlichen Geldes von gesperrten
Sparfassen ist bei dem Vormundschaftsgericht einzu-
holen. Die Frist zur Zeichnung läuft bis Montag, den
16. April 1917 mittags 1 Uhr, jedoch empfiehlt sich eine
frühzeitige Zeichnung.

Wiesbaden, den 23. März 1917.

Königliches Amtsgericht, Abt. 5, 6 und 7.

Der Rhein-Mainische Verband für
Volksbildung, Frankfurt a. M., veranstaltet am 31. an
den größeren Orten in der Umgegend von Wiesbaden
vaterländische Abende. Im Mittelpunkt der Veranstal-
tungen stehen Vorträge über jetzige Themen. Wie
wir hören, findet am Montag den 2. April auch in
Schierstein eine derartige Veranstaltung statt.

Der heutige Tagesbericht

(W. B. Amlich.)

Großes Hauptquartier, 29. März 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafter Gefechtskampf zwischen Lens und Arras,
der auch nachts anhält.

In einem gestern vor Tagesanbruch sich entspinnen-
den Gefechtskampf zwischen Eco. St. Mein (nörd-
östlich von Bapaume) und der Enländer außer
zahlreichen Toten durch Vorstoß unserer Scherungen
1 Offizier, 54 Mann als Gefangene.

In der Champagne schlugen mehrere im Laufe des
Tages unternommene Angriffe der Franzosen zur Wieder-
gewinnung der ihnen entzogenen Gräben verlustreich fehl.
Auf dem linken Maasufer vertheilte gestern unser
Abwehrfeuer sich gegen die 304 vorbereitende fran-
zösische Angriffe. Heute morgen schaltete ein auf breiter
Front vorbereitender Angriff im Feuer, an einer Stelle
im Gegenstoß.

Ostlich von Verdun schossen unsere Flieger 2 Fessel-
ballons ab; in Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind
4 Flugzeuge der Gegner zum Absturz gebracht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Westlichen Ruhe.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Alle Mann an Deck!

Brüder!

Jahrhunderte hat es gewährt, bis wir uns fanden, bis wir uns endlich als Söhne eines Volkes fühlen lernten, bis die Neugeburt des Deutschen Reiches den Träumen der Besten unserer Väter Leben und Form gab.

Alldemselben ein! Herrliches Geschenk, das unsere Väter von den Schlachtfeldern Frankreichs heimbrachten und uns in die Wiege legten mit den Worten:

Wir haben's erkämpft — an euch, es zu wahren und auszubauen!

Und wir bauten! Stein auf Stein trugen wir in nimmermüder Arbeit herbei, und mächtig wuchs der Bau. Nach außen eine feste Burg, im Innern wohnliche Räume, in denen allmählich jedweder Platz und Licht und Luft gefunden hatte und finden würde.

Aber draußen lauerten Feinde. Sie neideten unsere Einheit und Kraft, die ihre Kriegshorden vom deutschen Boden fernhielten, den sie zur Zeit unserer Uneinigkeit und Schwäche so oft verwüstet und gebrandschatzt hatten, sie neideten unseren wachsenden Reichtum, den Fleiß und Ordnung uns brachten.

Dunkle Ränke spannen sie, und gemeinsam, ein Rudel reißender Wölfe, fielen sie uns an. Das Reich, das unsere Väter mit ihrem Blut zusammengefügt, das wir in jahrzehntelanger Arbeit ausgebaut hatten, wollten sie zerschlagen und zerschmeißen. Unselbst wollten wir wieder werden und arm wie einst, ein Gespött der Völker der Erde, eine leichte Beute den räuberischen Nachbarn in Ost und West.

Da standen wir auf!

Wir hatten gehorcht nach der Väter Weisung bisher gebaut, jetzt galt es zu wahren!

Und wir wählten! Wählten der Väter Erbe, des Reiches Grenzen in einem Kampf, wie ihn kein Volk vor uns gekämpft, wie ihn die Erde nie gesehen.

Einer gegen fünf trugen unsere Krieger die deutschen Sturmfluten weit weg von Deutschlands Grenzen hinein in Feindesland, ein eherner Wall, an dem die feindlichen Sturmwellen seit 32 Monaten machtlos zerschellen.

Das taten und tun unsere Männer da draußen!

Und wir drinnen?

Wir drinnen arbeiten! Alte müde Muskeln wurden wieder straff und schwingen Hammer und Axt. Frauenarme wurden stark und schaffen Männerarbeit. Wir drinnen darben! Darben, auf daß es unsern Männern, Söhnen und Brüdern da draußen an nichts fehle.

Wir drinnen geben! Seit 32 Monaten geben wir und wollen auch weiter geben. Denn was wir geben, geben wir für die da draußen, die des Vaterlandes Ehre und Grenzen schützen, die Haus und Hof vor haßerfülltem Feind schützen. Geben wir für die, die unserem Herzen am nächsten stehen, denn wer von uns hätte nicht Mann oder Sohn, Bruder oder Freund da draußen vor dem Feinde! Ihnen geben und helfen wir: sie schützen und schützen wir, wenn wir geben. Wer wollte da zögern, wer sein Scherlein ängstlich zurückhalten, wenn es Leben und Peil des Liebsten gilt, was er hat.

Gebt!

Um sechstenmal wendet sich das Reich an das deutsche Volk.

Gebt, wie ihr bisher gegeben, daß wir auch diese sechste Schlacht dem Reiche gewinnen helfen.

Gebt, denn euer Geben erschüttert den Mut der Feinde ebensosehr wie der Sturmangriff unserer Krieger.

Gebt, denn nur ein selbstsüchtiger Feigling verläßt Vaterland Freund und Bruder in der Stunde der Gefahr!

Gebt, denn euer Geben bringt Entscheidung und endlichen Sieg.

Gebt alle und alles und bedenkt, daß ihr nur wenig gebt im Vergleich zu denen da draußen:

Ihr gebt ihr Leben,

Wir geben nur Geld.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Aus aller Welt.

Bei einem Großbrande umgekommen. Am Sonntag nacht brannten Wohnhaus, Mühle und Stallgebäude eines Möllers in Ostow nieder. Zwei Dienstmädchen kamen dabei in den Flammen um.

Al. H.

Schicken Sie Bilder ins Feld.

Aufnahmen an trüben Tagen und abends bei elektrischem Licht.

Photograph Stritter

Biebrich, Rathausstrasse 94.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Große Überschwemmungen in Ungarn. In der ungarischen Tiefebene stehen gegen 50 000 Joch unter Wasser. Mit Rücksicht auf die große Gefahr wurde eine Regierungskommission in das bedrohte Gebiet entsendet, zahlreiche Häuser sind eingestürzt.

Ein Babenstreich. In Rhein (Ostpreußen) schüttete ein Kaufmannslehrling einem Kutscher aus Nuttwiler Pulver in die Tabakpfeife. Durch die Explosion erblindete der Mann, der taubstumm ist, auf einem Auge.

Über 100 000 Mark unterschlagen hat ein Ingenieur in Bielefeld. Er ist flüchtig. Seine Kontorangeschäfte wurde als der Mitschuld verdächtig verhaftet.

Ein halbes Pfund Fleisch — 20 Pfennig! In Zielentz in Brandenburg erhalten jetzt die Einwohner wöchentlich ein halbes Pfund Fleisch für 20 Pfennig statt der etwas verminderten Brotzuteilung.

Ein Dieb vom Wachtposten erschossen. Auf den Militärbahnhof in Schöneberg beobachtete am Dienstag ein Wachtposten drei Männer, die sich an einem mit Gummirollen beladenen Güterwagen zu schaffen machten. Der Soldat rief die Männer an, die darauf flüchteten, und schoss, da sie trotz wiederholtem Anruf nicht stehen blieben. Einer der Fliehenden wurde auf der Stelle getötet. Die beiden anderen Liege entkamen.

Ein Werkstoff für falsche Brotmarken wurde in München entdeckt. Der 23-jährige Buchdrucker Hermann Bollehen und sein Bruder sowie der Buchdruckereibesitzer Dammhuber wurden verhaftet. In der Werkstätte fand man fertige Matrizen, auch von gefälschten Rabatt- und Fettmarken. Die ausgegebenen Brotmarken sind sehr täuschend nachgeahmt.

Kleine Neuigkeiten.

In einem Kaufhaus in Varmen wurde für 100 000 Mark Silber gestohlen. Die Diebe wurden verhaftet.

In Berlin schoß ein Landsturmmann auf seine Geliebte, eine verheiratete Frau, ohne zu treffen, und erschoss dann sich selbst.

Gerichtsaal.

Erstwindelter Ehemann. Um sich einen Ehegatten zu beschaffen, trug ein junges Mädchen aus Vahn in Schlesien in sein Sparloffenbuch der Wörlitzer Sparkasse über 4,29 Mark, den Betrag von 7500 Mark ein. Als der Bräutigam diese Summe sah, ließ er sich mit ihr trennen. Als von dem Konto aber ein Betrag abgehoben werden sollte, stellte sich der Betrug heraus. Nunmehr jactete sich die junge Kriegerfrau vor der Hirschberger Straßengerichtskommission zu verantworten. Da ihr bei dieser Gelegenheit auch noch einige Diebstähle nachgewiesen werden konnten, wurde sie vom Gericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Stiefelwunder. Eine Schuhwarenhandlerin in Berlin verkaufte „dauerhafte Leder- oder Strapazierstiefel“ um 7,50 Mark bis 10,50 Mark. Die „dauerhaften“ Stiefel hatten Pappsohlen, die nach wenigen Tagen, mitunter schon nach ein paar Stunden gänzlich zerrissen waren. Die Händlerin bekam 1000 Mark Geldstrafe.

Neues Viehfutter. Wegen Verfälschung von Kartoffeln wurde im Königsberg der Hegemeister Jakob in Lauchjagen zu 3000 Mark — — — — — verurteilt.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 28. März. An der Börse war die Haltung nach heute wieder im ganzen fest, wenn auch das Geschäft weniger belebt als gestern war.

Berlin, 28. März. (Warenmarkt. Richtamtlich.) Ferroblech 35—40, Hufeisen 85—90, Saattweiden 32 bis 40, Saattweiden 35, Saatterben 38—70, Saattweiden 20—27, Spögel 58—60, Kollie 220—230, Weisklee 182, Gelbweizen 1,50, Graßweizen 68, Runkelrüben 2,05, Pferdeweizen 4,50 per 50 Kilo ab Station. Weizenheu 1,50—10,20, Altsheu 11—12, Timotheeheu 10,75—12, Heulstroh 4—4,60, Maschinenstroh 3,75—4,30 per 50 Kilo rei Haus.

Herrenhaus.

— Berlin, 28. März.

Unächst wird eine Verordnung zur Bekämpfung der Maserneptidemie im Stadt- und Landkreise Breslau gutgeheißen, und eine Vorlage angenommen, die auf die Sparkassen zur Aufbewahrung von Wertpapieren als geeignet erklärt. Hierauf folgt der Etat für 1917.

Die Debatte wird nach folgenden Gruppen gegliedert: große Politik und Ernährungsfragen, innere Politik und Polenfrage, Arbeiter- und Sozialpolitik, Verkehrs- und Handelsfragen, Einzelfragen. Hauptberichterstattet ist Prof. Dr. Hillebrandt-Breslau.

Finanzminister Dr. Lenz leitet die Aussprache mit finanztechnischen Ausführungen und ziffert ein. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein: Die Fraktion der Rechten legt nachdrücklichst Wert darauf ein gegen die Form der am 14. März vom Abgeordnetenhaus gegen das Herrenhaus erhobenen Angriffe. Oberbürgermeister Bernuth-Berlin gibt im Namen seiner Freunde eine Erklärung ab, welche den in die innere Politik Preußens hineingetragenen scharfen Miß-

ton aufrichtig bedauert und die Notwendigkeit betont, die öffentlichen Einrichtungen entschlossen zu entwickeln, die Zusammenfassung des Herrenhauses durch weitgehende Berücksichtigung der berechtigten Wünsche zu verändern und den breiten Schichten des Volkes Anteil an der Bestimmung der Geschicke des Reiches zu gewähren. Redner erklärt, es sei nicht erkennen, weshalb der Wille zu Reformen sich schon jetzt da, wo schwere innere Kämpfe lauern, warten sind, in Taten äußert, so beim Wohnungsgesetz, beim Schulrecht, beim Armenunterstützung auf. Offener Einfluß der Armenunterstützung auf Öffentliche Rechte, beim Schulrecht. Der sich jetzt ändernde des Ministers des Innern für schonende Behandlung und Pflege der Selbstverwaltung ist bisher nicht die Praxis umgesetzt worden.

Professor Köhning-Halle bespricht Fragen der Verwaltungsreform. Die Kreisräte sind, wie das Herrenhaus, die Domäne der Grundbesitzer und Aristokratie. Dem Uebermaß der Polizeiverordnungen muß Einhalt werden. Wir brauchen besondere Verwaltungsgerichtshöfe.

General von Alst spricht gegen weitere Dekretisierung und Erweiterung der parlamentarischen Rechte. Man muß etwas Wasser auf die rotglühende Begeisterung der Neuorientierung gießen.

Oberbürgermeister Seibert-Blogau: Jede Besetzung des Reichstages ist eine Verabschiedung des deutschen Volkes.

Graf von Aon: Der Ministerpräsident hat bewogen gefühlt, im anderen Hause ein Loblied den Reichstag zu singen. Dazu ist wahrhaftig keine Veranlassung. Es wäre zu überlegen, ob gegen das radikale Vorgehen des Reichstages Reichsoberhaus zu gründen wäre. Der Kern Reiches, Preußen, würde durch ein liberales und demokratisches Wahlrecht ruiniert.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein: Die Rechten haben nur ihre politische Auffassung gesagt.

Vizepräsident des Staatsministeriums von Preußen spricht gegen den Angriff auf den Reichstag. Die Regierung hofft, daß der Streit zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus sich nicht fortsetzen wird. Staatsminister a. D. Dernburg: In Preußen ist die Verfassung rücksichtlich geworden, weil eine durch ein antiquiertes Wahlrecht Regierung, Beratung und beide Häuser des Landtages beherrscht.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein: Ich schone Wahlrechte als das Dreiklassenwahlrecht. Fürst Radziwiłł, der heute zum ersten Male in 1/2-jähriger Gefangenschaft in Rußland in einem Parlament sprach, schnitt die Polenfrage an. Die Regierung werde sehen, daß die Polen in Zukunft neue Deutschen fühlen.

Fürst Radziwiłł stimmt zu und bittet die Regierung, an Neuorientierung zu denken.

Minister von Freytag: Die Regierung beabsichtigt Änderungen in der Verfassung, in der Verfassung und Sprachengesetz und ähnliche Bestimmungen vorzulegen.

Der Vizepräsident dankt für diese Erklärung. Oberbürgermeister Rörte-Königsberg hofft, daß die Polen, wenn Zugeständnisse gemacht werden, von ihren Aspirationen lassen.

Oberbürgermeister Wilm-Bosen findet es unerwünscht, daß die Regierung von ihrer Erklärung im Kriege keine Reformen vorzunehmen, den Polen gegenüber absehe. Die Schule muß unter allen Umständen deutsch bleiben.

Oberbürgermeister Schler-Düsseldorf bespricht Schwierigkeit der Versorgung der Großstädte Westens mit Lebensmitteln.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Aus Spanien

Mit Madrid, 28. März. Havasmeldung. Am Sonntag faßte der Arbeiterausschuß geheime Beschlüsse, welche abends einer Generalversammlung von Abgeordneten aller Arbeiterkreise Spaniens mitgeteilt werden sollten.

Kleine Nachrichten

Neuenahr, 27. März. Der hiesige Bürgermeister hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Viele Landwirte im Bezirke fällt es immer noch nicht ein, den zur Volkserziehung erlassenen Vorschriften nachzukommen. Ich weise darauf hin, abgesehen von dem einzuleitenden Strafverfahren, daß die Widerspenstigen auf behördliches Entgegenkommen nicht zu rechnen haben, dies gilt insbesondere auch für Urlaub- und Zurückstellungsgesuche und dergleichen.“

Mit Paris, 2. März. Im Stadthaus von Vapaud fand durch Zufall eine Explosion statt. Man ist bei der Aufräumung der Trümmer. Zwei Vertreter des Departements Pas de Calais, Raoul Bréquet und Willy Tailhandier, Abgeordnete von Arras, denen daran lag sich sofort in die wiedereroberte Stadt zu begeben, folgten unter den Opfern sein.

Lehrerin

sucht vom 15. April ab ein freundliches möbliertes Zimmer. Offerte an den Verlag der „Schierse Zeitung“ erbeten.

Großes luftiges

Lagerhaus

zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

Schöne

Frontspizwohnung

zu vermieten. Schulstr. 19.

Elektr. Licht



frisst weniger als Petroleum!